

„Es steht doch fest, dass Hansjörg Höfer damals nicht nur Grüne gewählt haben“

RNZ-Jahresgespräche mit den Fraktionschefs, heute: Christian Wolf (Grüne) – Über Kompromisse, Küsse, Kuffner und Kindergärten

Von Carsten Blau

Schriesheim. Es war ein „K“-Jahr für die Grüne Liste. Worte wie Kompromiss, Kurpfalz-Realschule, Kuffner, Küsse, Kindergarten, Kinderkrippe prägen das kommunalpolitische Jahr der Wählervereinigung. Wahrscheinlich kommt nächstes Jahr vor der Bürgermeisterwahl noch ein „K“-Wort dazu: Kandidat.

> Herr Wolf, auf die Unterstützung der Grünen Liste kann Bürgermeister Hansjörg Höfer sicher zählen, wenn er nächstes Jahr seine Wiederwahl anstrebt, oder?

Er wird die Unterstützung vieler haben. Auch vor sieben Jahren hat ihn die Grüne Liste nicht als Wählervereinigung unterstützt, sondern er ist als unabhängiger Kandidat angetreten und hat um die Unterstützung vieler Bürger geworben.

> Komisch, dass er dann eigentlich von allen anderen noch immer als „grüner Bürgermeister“ wahrgenommen wird – auch in der Region.

Wenn ein Bürgermeister aus der Grünen Liste hervorgeht und 20 Jahre lang Stadtrat war, dann kann man das sicher so wahrnehmen. Aber es steht doch fest, dass Hansjörg Höfer damals nicht nur Grüne gewählt haben.

> Kommen wir zu den Themen des Jahres. Die Grünen haben sich gegen Windräder auf Weinheimer Gemarkung am Eichelberg ausgesprochen, aber im Gemeinderat dennoch gegen die Stellungnahme der Stadt votiert, weil darin Windkraftanlagen „abgelehnt“ werden. Was ist der Unterschied zwischen „Dagegensein“ und „Ablehnung“?

Aus Altenbacher Sicht kann man sich am Eichelberg keine Windräder vorstellen, alleine aufgrund des Naherholungscharakters. Aber das Verfahren zwang uns dazu, eben nicht einfach nur ja oder nein zu sagen, sondern mit Fakten zu argumentieren. Daher fanden wir die Formulierung unglücklich. Wobei man auch mal sagen muss, dass dieses Verfahren doch eine gute Sache ist. Wir können vor Ort über Windkraft diskutieren und uns auseinandersetzen. Das sollten wir bedenken, anstatt Horrorszenerien heraufzubeschwören.

„Es muss mehr miteinander gesprochen werden“

> Ebenfalls als Erfolg feierten Sie den Kompromiss zur Jugendsozialarbeit, obwohl Sie nicht zufrieden sein konnten. Immerhin wollte die Grüne Liste die Jugendsozialarbeiterstelle neben der Stelle für Schulsozialarbeit halten. Das ist Ihnen nicht gelungen.

Natürlich konnten wir uns nicht ganz durchsetzen. Aber das ist ja das Wesen ei-

nes Kompromisses, und mit dem können wir wirklich sehr gut leben. Die Stelle des Schulsozialarbeiters, im Frühjahr vom Gemeinderat noch abgelehnt, wurde jetzt einstimmig beschlossen. Und auch die Jugendsozialarbeit ist nicht vom Tisch. Die Verwaltung hat die Chance, das Thema Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit so vorzubereiten, dass es eine breite Akzeptanz gibt.

die Zeit nach der Öffnung des Brantunnels zu stärken. Was wird aus dem Mathaisemarkt und den Parkplätzen?

Die Frage stellt sich so nicht, wenn man genau schaut, was wir anregen. Wie bei der Schule gilt auch hier: Es kann nicht alles so bleiben, wie es ist. Wir wollen Frequenzbringer am Festplatz, um die Menschen in die Stadt zu holen. Positive Bei-

zwei Aufreger rund um den Mathaisemarkt gesorgt. Erst forderte Fadime Tuncer das Ende des Hoheitenküssens beim Behördenfest. Musste sich die Grüne Liste unbedingt auf diese Weise ins Gespräch bringen?

Ich finde es immer gut, wenn über solche Themen auch in der Öffentlichkeit gesprochen wird. Es dreht sich dabei nicht um das Küssen zur Begrüßung von Freunden und Bekannten. Fadime Tuncer hat das Küssen von Fremden als Inszenierung zur Diskussion gestellt. Aber dazu kann ja jeder seine eigene Meinung haben.

> Dann der Frontalangriff auf Hans-Peter Kuffner, den neuen Festzeltwirt des Mathaisemarks, weil er mal ein „Böhsche Onkel“-Revival ausgerichtet hat. Warum mussten Sie den Mann vor seinem Start in Schriesheim so beschuldigen?

Also, ein solches Konzert ist unserer Meinung nach kein Kavaliärsdelikt. Wir hätten uns schon gewünscht, wenn Kuffner sich eindeutig positioniert hätte und solch ein Konzert in Schriesheim ausgeschlossen hätte. Trotzdem gebe ich zu, dass die Diskussion etwas unglücklich gelaufen ist. Wir wollten ihn natürlich nicht beschuldigen. Aber wir sind immer für einen offenen Umgang mit solchen Themen.

> Man hatte häufig den Eindruck, dass Absprachen aus Fraktionsprechersitzungen keine lange Gültigkeit haben. Ist das Vertrauensverhältnis zwischen den Fraktionen deshalb so schlecht?

Es war schon besser, aber es war auch schon schlechter. Wir sollten uns im Gemeinderat mehr auf unsere Gemeinsamkeiten konzentrieren. Das täte uns ganz gut, auch in der Außendarstellung. Wir brauchen doch eigentlich keine Winkelzüge wie unangekündigte Geschäftsordnungsanträge. Das kennt man aus der großen Politik. Das sollten wir in Schriesheim nicht nötig haben.

> Im Falle Kuffner haben aber Sie die anderen überrascht, denn eine Aussprache war da wohl nicht vorgesehen.

Da hatten wir die Informationen erst kurz vor der Sitzung bekommen und den anderen Fraktionen deshalb auch nur sehr kurzfristig Bescheid geben können. Aber grundsätzlich sind wir natürlich auch nicht frei von Fehlern im Umgang miteinander. Doch wenn wir uns alle Mühe geben, dann kann das Jahr 2013 richtig gut werden!

> Welche Projekte haben für Sie im kommenden Jahr Priorität?

> Die Grünen haben dieses Jahr auch für



Im RNZ-Jahresgespräch warb Grünen-Fraktionschef Christian Wolf für den Bau eines Kindergartens am Festplatz. Foto: Dorn

> Man könnte auch den Eindruck haben, dass Freie Wähler und CDU das Thema auf die lange Bank schieben wollen. Die Konzepte gibt es doch.

An eine Verzögerungstaktik glaube ich nicht. Der Kompromiss ist eher eine Brücke für alle, die bislang der Jugendsozialarbeit skeptisch gegenüberstanden.

> Sie selbst haben dieses Jahr noch die Kurpfalz-Realschule schlechtgeredet, ohne aber zu sagen, ob die Grünen nun für oder gegen die Gemeinschaftsschule sind.

Also, „schlechtgeredet“ habe ich gar nichts! Im Gegenteil! Ich habe die Sorge geäußert, dass eine sehr gute Schule nicht mehr die Akzeptanz hat, die sie verdient. Ich habe auf der Realschule selbst zwei Kinder und weiß, wie hervorragend dort gearbeitet wird. Aber die Schülerzahlen nehmen nun mal ab. Da müssen sich Verwaltung, Schule und Gemeinderat zusammensetzen und erörtern, welche Veränderungen nötig sind. Es muss einfach mehr miteinander gesprochen werden. Und da ist es egal, ob die Gemeinschaftsschule dabei herauskommt oder nicht.

> Die Grünen haben angeregt, den Festplatz zu bebauen, um die Innenstadt für

spiele sind schon jetzt die Strahlenberger Grundschule, die VHS und auch das Rathaus. Wir denken etwa an eine Einrichtung zur Kinderbetreuung oder könnten uns auch ein Gesundheitszentrum vorstellen. Dafür müsste man nur einen kleinen Teil bebauen, und der Mathaisemarkt wäre nicht eingeschränkt. Ebenso wenig der Parkraum für Autos. Aber für alle Arten der Bebauung gibt es eben ein Für und Wider, was die Diskussion so schwer macht. Daher sind wir für einen Architektenwettbewerb, damit wir uns alle besser vorstellen können, was am Festplatz möglich ist.

> Ähnlich wie Teile der CDU hätten Sie sich auch eine komplette Sanierung des Zehntkellers gewünscht und nicht nur der Außenfassade.

Nein, das stimmt nicht ganz. Unser Wunsch war, dass die Neugestaltung der beiden Gewölbekeller jetzt gleich mit geplant wird. Für uns gehören die Planungen des Inneren und Äußeren zusammen. Eine ganz andere Frage ist dann, wann man so etwas umsetzt. Da gibt es natürlich Finanzierungsvorbehalte. Aber ich muss zumindest wissen, was ich hier will.

> Die Grünen haben dieses Jahr auch für

Wenn Indianer Weihnachten feiern

Schriesheimer Kirchengemeinden luden an Heiligabend zu Krippenspielen ein – In einigen davon ging es modern und multikulturell zu

Schriesheim. (si) In Schriesheims Kirchengemeinden waren die Krippenspiele an Heiligabend zentrales Geschehen, zumeist in den Kinder- oder Familiengottesdiensten. Jede Gruppe trug das Geschehen auf ihre Art vor. Ideen waren gefragt, denn beim Nachspielen der Weihnachtsgeschichte ging es nicht nur klassisch zu, mal spielte das Geschehen in der Moderne, mal in anderen Kulturen.

> In der Katholischen Gemeinde Mariä Himmelfahrt gestalteten die Teilnehmer des Kindergottesdienst-Kreises ein klassisches Krippenspiel in vier Bildern. Bedingt durch den Umbau des Pfarrzentrums hatte das Team von Heike Bessler, Patricia Bahrendt und Jutta Ehehalt sich auf kurze Texte beschränkt. Es gab nicht viele Sprechrollen, aber jedes der über 40 Kinder bekam einen kleinen Text. Alles, was zur Weihnachtsgeschichte gehört, war da: die Hirten, die Heiligen Drei Könige, die Engelschar. So wurde die Geschichte erzählt, angefangen bei der Verkündigung des Engels an Maria, dass sie ein Kind bekommen werde.

> In der Katholischen Gemeinde Altenbach hatten Gemeindefrauen Iris Reinhardt und das Team des Familiengottesdienst-Kreises mit elf Kindern in nur drei Proben ein klassisches Krippenspiel einstudiert. Maria, eine junge Frau aus Nazareth, bekommt die Botschaft des Engels. Mit Joseph sucht sie in Bethlehem eine Herberge, am Ende wird ihnen ein Stall zugewiesen, in welchem Jesus zur Welt kommt. Den Hirten wird

die frohe Botschaft verkündet, sie eilen zum Stall und beten das Jesuskind an. Drei Jugendliche rahmten das Ereignis der Geburt Jesu in zwei Szenen ein. Vor dem Krippenspiel wünschte sich ein Mädchen etwas zu Weihnachten. Die drei Jugendlichen vermuten, dass es sich um



Krippenspiele und ein Weihnachtssingen sorgten in Schriesheims Kirchengemeinden für feierliche und besinnliche Stimmung. Foto: Dorn

moderne Markenprodukte handele. Aber das Mädchen wünscht sich „einfach nur Weihnachten“. Nach dem Krippenspiel erhalten die drei in ihrer zweiten Szene den Brief einer Tante; sie wünscht sich die Erkenntnis, dass Gott uns seinen Sohn als Zeichen seiner Liebe geschenkt hat. Das bedeutet für sie, dass keinem ein böses Wort über die Lippen kommen soll –

und jeder dem anderen ermutigen möge. Da erkennen die drei jungen Leute, dass Weihnachten mehr als nur ein Geschäft ist, dass es in den Herzen der Menschen geschieht. Zwölf Kinder spielten die Weihnachtsgeschichte, umrahmt hatten sie die Gospelsänger des Kirchenchores.

> In der Evangelischen Kirchengemeinde Schriesheim probte Magdalena Rentrop mit dem Kinderchor „Evangelischen“ ein Singspiel für den Familiengottesdienst ein. Deswegen schlichter Name: „Der Weihnachtsstern“. Die Hirten sind aufgeregt, da sie von der Geburt eines ganz besonderen Kindes erfahren haben und den neuen König begrüßen wollen. Sie wissen nicht, welchen Weg sie nehmen müssen. Da vereinen sich plötzlich alle Lichter am Firmament zu einem großen Stern, der langsam über den Horizont gleitet. Die Hirten folgen ihm – wie auch die drei Könige.

Die Tiere im Wald erschrecken zuerst, als sie das Licht bemerken. Die Eule erklärt ihnen, dass das heilige Kind ge-

Die Frage nach Standorten für unsere Kindergärten, die künftige Nutzung des Festplatzes und die Schulentwicklung. Und natürlich die Sanierungen im Schulzentrum. Das ist ja Konsens im Gemeinderat.

> Dass Sie aber 100 000 Euro in den Schulhof der Kurpfalz-Grundschule stecken wollen anstatt ins Gebäude, stieß CDU-Fraktionschef Paul Stang bitter auf.

Hier dreht es sich nicht um „anstatt“, sondern um „sowohl als auch“. Dieser Schulhof wird seit fast fünf Jahren von engagierten Eltern umgestaltet und saniert. Da hat die Stadt bisher sehr viel Geld gespart. Die Sanierung der zentralen Schulhoffläche können die Eltern aber nicht leisten. Wir sind immer sehr schnell im Fördern von ehrenamtlichem Engagement, und am Ende gibt's dann eine Urkunde. Wir möchten hier unseren Respekt und unsere Anerkennung für dieses Engagement der Eltern mit der Fertigstellung des Schulhofes ausdrücken.

„Kurze Beine, kurze Wege‘: Darum geht es doch immer“

> Durchgesetzt haben Sie sich mit der Idee, auf dem OEG-Areal eine Kinderkrippe einzurichten.

Wir waren von Anfang an sicher, dass das ein sehr guter Standort ist, denn der Vorschlag entstand ja in Gesprächen mit jungen Familien. Da gab es den Wunsch, eine Krippe in der Nähe des Bahnhofs zu haben, um dann mit der Bahn zur Arbeit weiterfahren zu können. Wir sind der Verwaltung sehr dankbar, dass sie diesen Vorschlag aufgegriffen und gemeinsam mit Investoren umgesetzt hat. Nächstes Jahr geht es aber weiter. Denn dann wird es um Standortentscheidungen für die Kindergärten gehen.

> Bürgermeister Hansjörg Höfer sprach von einem Neubau in der Kurpfalzstraße.

Darauf sollten wir uns vorerst nicht festlegen. Wir brauchen ein Gesamtkonzept. „Kurze Beine, kurze Wege“: Darum geht es noch immer. Und dabei muss man berücksichtigen, dass zwei Drittel der Familien östlich der B 3 leben und nur ein Drittel „unterhalb“. Darauf muss man reagieren und in die Planung auch die Container des „Wolkenschloss“ in der Conradstraße einbeziehen. Dieser Kindergarten ist und bleibt nur ein Provisorium.

> Und es ist nicht schwer zu erraten, dass Sie einen Kindergartenbau am Festplatz begrüßen würden.

Ja, ein Kindergarten an dieser Stelle wäre im Sinne von „Kurze Beine, kurze Wege“ und könnte gleichzeitig einer der Frequenzbringer für unsere Innenstadt sein.

LOKALREDAKTION SCHRIESHEIM

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 519 57 31
Fax Redaktion: 0 62 21 - 519 957 31
E-Mail: Schriesheim@rnz.de

Ökumenische Hospizhilfe. Sprechzeiten im „Bachschlüssel“ von 14 bis 17 Uhr. Stadtbibliothek und VHS sind bis einschließlich Sonntag, 6. Januar, geschlossen.

OWK. Jahresabschlusswanderung, Treffpunkt 13 Uhr am OWK-Platz, Ziel ab 15 Uhr „Neues Ludwigtal“.

Skatclub „StrahlenburgerASSE“. 19.30 Uhr Spielabend, „Zur Pfalz“.

NOTDIENSTE

Apothekennotdienst. Löwen-Apotheke Leutershausen, Hauptstr. 15, Telefon 0 62 01 / 5 54 55. Si

Fünf Bürgermeister in Schriesheim

Schriesheim. (si) Am Sonntag, 13. Januar, 11 Uhr, sprechen fünf Bürgermeister bei der Neujahrsmatinee des Förderkreises „Partnerschaft Schriesheim-Uzès“. Die Veranstaltung läuft – wegen des 50-jährigen Bestehens der deutsch-französischen Partnerschaft – im Zehntkeller. Über ihre Erfahrungen reden: Heiner Bernhard, OB in Weinheim; Andreas Metz, Rathausleiter in Ilvesheim; Werner Oeldorf, Bürgermeister a. D. in Hirschberg; Peter Denger, Bürgermeister a. D. in Dossenheim; Hans-Peter Riehl, Stadt-oberhaupt a. D. in Schriesheim.